

# Verbreitung und Bestandsentwicklung des Graureihers in Österreich

ANDREAS RANNER

Dem Graureiher (*Ardea cinerea*) wurde als verbreitetstem europäischen Vertreter der Ordnung der Schreitvögel (Ciconiiformes) schon seit altersher große Aufmerksamkeit geschenkt. Vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert war er als Beizwild der Fürsten hoch geschätzt und seine Brutplätze unterlagen strengen Schutzbestimmungen (CREUTZ, 1983; MAYER, 1960). Mit dem Verschwinden der Beizjagd änderte sich jedoch das Bild. In neuerer Zeit hat er sich zu einem der konfliktbeladesten heimischen Vogelarten entwickelt, seit er als Feindbild Nummer eins der Fischereiwirtschaft gilt. Umso erstaunlicher ist es deshalb, wie wenig über die Verbreitung dieses Vogels in unserem Land bekannt wurde. Die Erfassung von Reiherkolonien beschränkte sich im 20. Jahrhundert lange Zeit auf wenige Standorte bzw. wurde auf regio-

ner Basis durchgeführt (z.B. MAYER, 1960). Die erste gesamtösterreichische Analyse der Brutverbreitung dieser Art entstand Anfang der 70er Jahre (BÖCK, 1975). Sie erfaßte Kolonien in den Auen der Donau in Oberösterreich, Niederösterreich und Wien, der March, im Schilfgürtel des Neusiedlersees und je eine an Drau und Mur. Der Bestand bezifferte sich auf etwa 200–250 Brutpaare mit abnehmender Tendenz, wobei die Hauptgründe für den Rückgang in Störungen bzw. Zerstörungen der Kolonien (v.a. durch Schlägerungen, Kraftwerksbauten) und z.T. auch in Abschüssen lagen (BÖCK, 1975). Die Brutvogelkartierung der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde 1981–85 und nachfolgende Beobachtungen ergaben jedoch ein neues Bild der Graureiherverbreitung in Österreich (Abb.1).

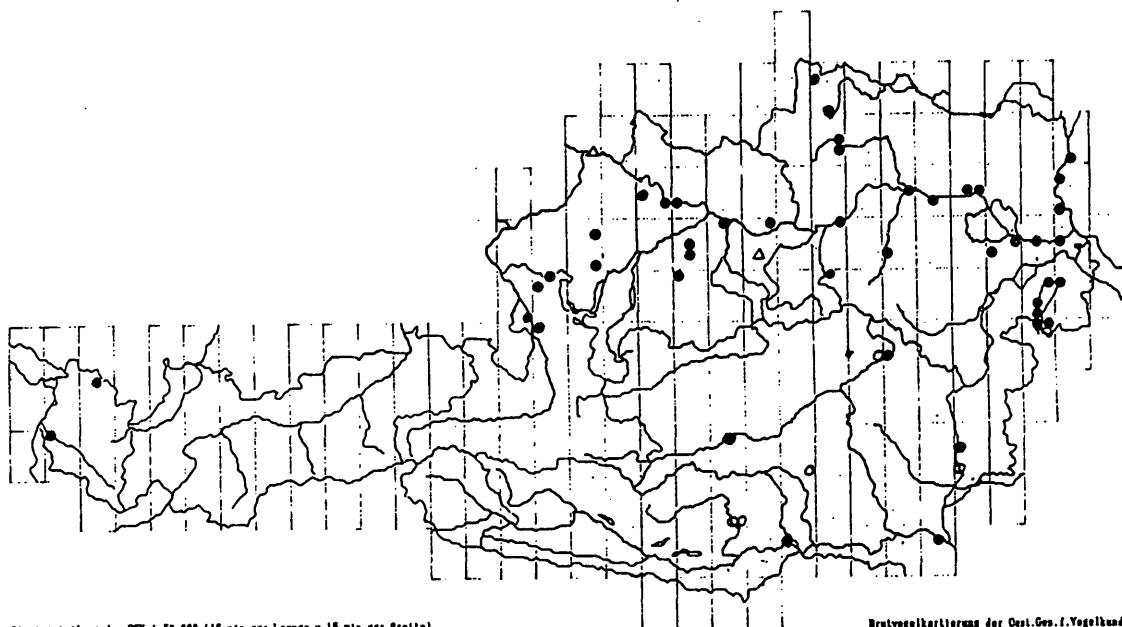


Abbildung 1. Brutverbreitung des Graureihers in Österreich  
Volle Kreise – Brutvorkommen 1989  
Leere Kreise – Brutvorkommen zuletzt 1988  
Dreiecke – Existenz der Kolonie nicht bekannt

Wohl bilden die Bestände in den Auen der großen Flüsse (v.a. Donau und Zubringer) noch immer das Rückgrat der österreichischen Population, die Art besiedelte aber in den letzten 10–15 Jahren, in z.T. jedoch nur ephemeren Kurzansiedlungen, eine Reihe weiterer Gebiete. Im folgenden soll nun die Entwicklung in den einzelnen Bundesländern dargestellt werden, mit besonderer Berücksichtigung des Zeitraumes seit 1975. Soweit vorhanden, werden auch Angaben zu möglichen Gefährdungen einzelner Vorkommen gemacht.

**Danksagung:** Eine Zusammenstellung wie die folgende ist nur in Zusammenarbeit mit vielen Vogekundlern möglich. Mein Dank geht daher an all jene, die mir beim Erfassen der Graureiherbrutvorkommen in den Bundesländern behilflich waren, so an Ch. Arnold, E. Hable, G. Haslinger, A. Landmann, G. Lutschinger, G. Mayer, O. Samwald, W. Stani, U. Straka und W. Wruß. Große Unterstützung erhielt ich auch von E. Steiner, der im Herbst 1989 bereits eine gleichartige Umfrage begonnen hatte und mir neben seinen eigenen Beobachtungen auch die Ergebnisse seiner Korrespondenz mit G. Aubrecht, V. Blum, H. Walluschek-Wallfeld und W. Wruß zur Verfügung stellte. Auch dafür möchte ich mich hier bedanken.

## Burgenland

Der Graureiher brütet im Burgenland regelmäßig nur am Neusiedlersee, wo er seine Nester in Altschilfbeständen im Anschluß an die Kolonien der Purpur- und Silberreiher errichtet. Es handelt sich dabei in Österreich um den einzigen regelmäßig bezogenen Brutplatz dieser Art im Schilf. Nach einem Bestandstief während der teilweisen Austrocknung des Sees 1927–1934 (SEITZ, 1935; 1937) wurde er von ZIMMERMANN (1944) als häufigster der am See brütenden Reiherarten bezeichnet; BAUER et al. (1955) schätzten für die frühen 50er Jahre etwa 180 Paare. 1960 wurden aber nur noch 93 Horstpaare gezählt (KOENIG 1961) und mit Beginn der 70er Jahre ging der Bestand auf 20–25 (30) Paare zurück und blieb bis 1988 in etwa konstant (A. Festetics in BÖCK, 1975, LEISLER, 1979, DVORAK & GRÜLL, 1983, DVORAK, GRÜLL & KOHLER, 1986; 1987; A. Grüll, R. Klein, B. Kohler, A. Ranner). Ob der 1989 ermittelte Bestand von 55 Paaren (A. Grüll, R. Klein) den Beginn einer Bestandserholung darstellt oder nur ein „Zwischenhoch“, werden die kommenden Jahre zeigen.

Im Seewinkel östlich des Neusiedlersees nistete die Art in den 30er Jahren im Schilf des St. Andräer Zicksees (SEITZ, 1937; 1942).

Im Südburgenland sind Einzelhorstvorkommen, analog zur Entwicklung in der Steiermark (s.u.), durchaus zu erwarten. So fand 1983 sehr wahrscheinlich eine Brut bei Wallendorf (Bezirk Jennersdorf) statt (O. Samwald).

## Kärnten

Die traditionelle Kolonie des Graureihers in Kärnten befindet sich an der unteren Drau bei Schwabegg. Ihre Paarstärke war ursprünglich nicht sehr groß, die Einführung einer Brutzeitschonung in den 60er Jahren und eine anschließende Totalschonung führten aber zu einem merklichen Bestandsanstieg. Um 1965 nisteten hier etwa 5–10 Paare, zu Beginn der 80er Jahre waren es bereits 20–30 (WRUSS, 1966; 1986). Die Zahl der Horstpaare erhöhte sich im letzten Jahrzehnt weiter, erreichte 1986 ihr Maximum mit 60–70 besetzten Nestern und hat sich seitdem bei etwa 60 eingependelt (WRUSS, 1987; 1988; 1989 und briefl.). Jeweils 1987 und 1988, eventuell schon wenige Jahre länger, bestanden zwei Kleinkolonien am Nordrand des Klagenfurter Beckens im Görtscitztal (1987 2, 1988 5 Horste) und im Gurktal (1987 und 1988 3 Horste, die 1988 mutwillig zerstört wurden). 1989 waren beide Vorkommen wieder erloschen (G. Bierbaumer in WRUSS, 1988; 1989 und briefl.) offenbar gezielte Störungen durch Fischer und Jäger sind wohl dafür verantwortlich zu machen (W. Wruß briefl.). Im Gurktal hat der Graureiher nach Dreier (in GROSS, 1972) in der Nähe des Passeringer Stausees bereits vor Beginn der 70er Jahre gebrütet. Im Drautal kommt es daneben immer wieder zu Einzelbruten, so 1956 bei Lendorf (V. Defner in WRUSS, 1966), 1974 bei Rottenstein und St.Luzia, 1976 bei Ferlach sowie eine kleine Kolonie aus 4 Horsten bei Völkermarkt, 1978 bei Wernzach und am Sonnegger See (W. Wruß) sowie 1979 bei Selkach (WAGNER, 1981).

## Niederösterreich

WARNCKE (1962) gibt für 1961 an der Donau unterhalb Wiens und an der March etwa 240 Brutpaare an, davon alleine etwa 200 an der March (80–100 Marchegg, 100–120 Drösing). Diese Angaben erscheinen recht hoch, zumal FESTETICS (1970a) nur knapp ein Jahrzehnt später für die March nur mehr 55 Paare anführt. BÖCK (1975) ermittelte an Donau und March 1968 etwa 132 Paare in 11 Kolonien, 1975 noch 126 Horstpaare an 8 Standorten. Für die letzten Jahre lassen sich wieder genauere Zahlen ermitteln. Tab. 1 zeigt den Brutpaarbestand von 1989 in den einzelnen Kolonien.

Oberhalb Wiens waren die Donaukolonien vor allem durch Störungen und Schlägerungen im

Standort	Anzahl der Brutpaare	Quelle
Großradischenteich	6–7	E. Steiner mdl.
Auteich / Vitis	1	E. Steiner mdl.
Niederplöttbach	10	E. Steiner mdl.
Ottenstein	25	E. Steiner mdl.
Melk	30–35	H. Gnedt mdl.
Grafenwörth	20	E. Steiner mdl.
Utzenlaa	47	U. Straka mdl.
Zeiselmauer	8	U. Straka mdl.
Höflein	3	U. Straka mdl.
Mannswörth	22–23	A. Gamauf, B. Herb mdl.
Orth/Donau	50	A. Gamauf, B. Herb mdl.
Petronell	17	A. Gamauf, B. Herb mdl.
Drösing (2 Kolonien)	7–18	FRÜHAUF, 1989
Stillfried	27	FRÜHAUF, 1989
Marchegg	40–55	FRÜHAUF, 1989
Aschbach	? (1987 2–5)	E. Kraus mdl.
Neubruck	2–3	E. Karner mdl.
Luisenhof	10	E. Steiner mdl.
Laxenburg	+ (1987 2–3)	R. Fegerl
Gesamt	327–362	

Tabelle 1. Brutbestand des Graureihers in Horstpaaren 1989 in Niederösterreich

(? = Existenz nicht bekannt, + = besteht, aber keine aktuellen Zahlen verfügbar, in die Gesamtsumme geht der letzte bekannte Wert ein).

Zuge der Errichtung von Fließkraftwerken betroffen (Melk, Altenwörth, Greifenstein). Das resultierte in starken Abnahmen der Paarzahl und Umlagerungen des Standortes. Erst in den letzten Jahren scheint sich diese Situation wieder zu stabilisieren. So reduzierte sich die seit Jahren bestehende Kolonie nördlich Höflein nach Fertigstellung der Staustufe Greifenstein und weiteren anhaltenden Störungen (Schlägerungen bis in die Brutzeit) bis in die Gegenwart, als Ausweichstandort entstand 1987 eine neue Reihersiedlung im Raum Zeiselmauer – Stockerau (U. Straka, mdl.). Mehrfache Umlagerung der örtlichen Kolonie hatte auch der Bau der Stufe Melk zur Folge (E. Kraus, mdl.). Die einzige von Staukraftwerksbauten verschont gebliebene Kolonie ist jene bei Zwentendorf – Utzenlaa, ein Vergleich ihrer Paarstärke mit der ihrer Nachbarkolonien (Tab. 1) spricht für sich. Auch unterhalb Wiens kam es zu einigen Veränderungen. Von der Kolonie bei Stopfenreuth wurden nach starker Abnahme in den 60er Jahren zuletzt 1968 besetzte Nester gemeldet (BÖCK, 1975). Die Reihersiedlung in der Wiener Lobau (Mühlleiten) umfaßte bis 1964 noch etwa 30 Paare (FESTETICS, 1970b), die Errichtung eines Pumpwerks und weitere Störungen (v.a. Schlägerungen) führte zu einer Abnahme und Verlagerung des Standortes, letztmalig war sie 1983 besetzt (A. Billek, Archiv ÖGV). Seither

brüdet der Graureiher nicht mehr in Wien, lediglich 1989 erweckte ein Nistmaterial transportierender Vogel in der Praterau Brutverdacht (E. Karner, A. Ranner).

Als Folge der Auflösung der Wiener Kolonie entstand 1984/85 eine Reihersiedlung bei Mannswörth, möglicherweise steht auch die Ansiedlung von 2–3 Paaren 1984 im Schloßpark Laxenburg damit in Zusammenhang. Der Bestand der beiden übrigen unterhalb Wiens gelegenen Kolonien hat sich seit den 70er Jahren (s. BÖCK, 1975) wieder erhöht, um 1985 bestand bei Petronell am linken Ufer eine weitere Kolonie mit etwa 7–8 Horstpaaren (G. Lutschinger, mdl.). An der March kam es lediglich bei Marchegg zu einer leichten Bestandszunahme, der Standort Baumgarten wurde in den 70er Jahren aufgegeben, stattdessen nisten die Reiher mindestens seit 1982 bei Stillfried. Zu einer empfindlichen Abnahme kam es in Drösing, wo 1982 noch 25–30 Paare horsteten (LAZOWSKI & LUTSCHINGER, 1982). Die größte Kolonie des Waldviertels liegt am Kamp bei Ottenstein (Ramesgraben); weitere Reihersiedlungen liegen bei Niederplöttbach, am Großradischenteich (seit mindestens 1985) sowie ein Einzelhorst am Auteich bei Vitis (E. Steiner, mdl.). Ausgangspunkt für diese neueren Vorkommen ist ohne Zweifel das südböhmische Teichgebiet bei Třeboň, wo nur wenige Kilometer von der

österreichischen Grenze 400 Paare nisten (ANONYMUS, 1989, J. Janda briefl.). Im Waldviertel werden im Winter einzelne Abschüsse sowie auf Reiher ausgerichtete Fangeisen registriert (E. Steiner, mdl.). Vereinzelt Brutvorkommen des Graureihers gibt es auch an den das Alpenvorland entwässernden Nebenflüssen der Donau. So umfaßte bis 1952 eine Kolonie an der unteren Erlauf nördlich Purgstall bis zu 30 Horstpaare, nach dauernden Abschüssen und Störungen wurde sie aber 1958 aufgegeben (RESSL, 1983 und Archiv ÖGV). Im Jahr 1976 wurde eine Kolonie am Schweinzbach bei Oberndorf/Melk gemeldet (E. Kraus, Archiv ÖGV), an der Kleinen Erlauf Anfang der 80er Jahre etwa 5–6 besetzte Horste bei Steinakirchen (H. Gnedt mdl.) und 1981 eine Brut bei Wieselburg (W. Leditznik). Die gegenwärtig größte Kolonie des Alpenvorlandes liegt seit etwa einem Jahrzehnt an der Traisen bei Luisenhof, ihr Bestand scheint einigermaßen konstant. Weitere, möglicherweise nur ephemere Kleinkolonien wurden um 1987 an der Url bei Aschach und 1989 an der Erlauf bei Neubruck entdeckt. Kleine Reiherstiedlungen im Bergland des Alpenvorlandes werden wahrscheinlich oft übersehen, da die Nester in den steilen Fichtenhangwäldern nur schwer zu entdecken sind.

## Oberösterreich

Über die historische Entwicklung des Graureiherbestandes in Oberösterreich gibt MAYER (1960) Auskunft. Seit jeher bilden die Kolonien in den Auwäldern der Donau das Hauptgewicht des Reiherbestandes dieses Bundeslandes. Schlägerungen, u.a. im Zuge der Errichtung von

Staukraftwerken sowie vielfältige Störungen zwangen die Reiher immer wieder zu Umlagerungen ihrer Nistplätze und führten zu drastischen Bestandseinbußen (MAYER, 1960). Diese Entwicklung erreichte Mitte der 70er Jahre mit der Errichtung der Kraftwerkskette ihren Höhepunkt, als sich die Kolonie Ottensheim auflöste und jene in Asten stetig reduzierte. Schutzbemühungen z.T. mit Hilfe des WWF konnten aber das endgültige Verschwinden der Vögel aus diesen Gebieten verhindern (HASLINGER, 1979; 1980; HASLINGER & MERWALD, 1977). Erst in den letzten Jahren scheinen sich diese Kolonien wieder gefestigt zu haben. Gegenwärtig existieren Reiherstände im Machland (Mettensdorf), im Raum Spielberg - Asten (bis 1974 eine Großkolonie mit 39 Horsten, seit dem Kraftwerksbau in 2 Tochterkolonien aufgespalten, G. Haslinger briefl.), bei Ottensheim und bei Aschach (G. Haslinger). Eine weitere Kolonie befand sich bis 1958 in den Donauauen unterhalb von Passau auf österreichischer Seite. In jenem Jahr wurden die Horstbäume im Zuge des Kraftwerksbaues Jochenstein geschlägert und die Vögel siedelten sich in einem Nadelwald bei Freinberg an (MAYER, 1960). Seither wurde sie kaum beachtet, 1982 wurden hier 40 Horste festgestellt (N. Winding); 1981 und 1984 brütete die Art nicht allzu weit entfernt bei Neustift (E. Petz).

Die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestehenden großen Reiherstände am Inn im oberösterreichisch-bayerischen Grenzgebiet wurden durch den Bau der Kraftwerkskette völlig vernichtet. Seither brütet die Art hier nur mehr sehr spärlich (MAYER, 1960; REICHHOLF, 1966), zuletzt 1983 bei Antiesenhofen 3 Horstpaare (G.

Standort	Anzahl der Brutpaare	Quelle
Freinberg	? (1982 40)	N. Winding
Aschach	30	G. Haslinger briefl.
Ottensheim	25–30 (1983 26)	G. Haslinger briefl.
Asten (2 Kolonien)	30–40 (1983 24)	G. Haslinger briefl.
Mettensdorf	15–20 (1983 45)	G. Haslinger briefl.
Esthofen	8	G. Haslinger briefl.
Eberschwang	ca. 8	G. Haslinger briefl.
Zipf	ca. 10	G. Haslinger briefl.
Neuhofen/Kr.	+ (1983 4)	G. Haslinger briefl.
Achleiten/Kr.	4–5	G. Haslinger briefl.
Penzendorf	6–8	G. Haslinger briefl.
Gesamt	140–163	

Tabelle 2. Brutbestand des Graureihers in Horstpaaren 1989 in Oberösterreich

(? = Existenz nicht bekannt, + = besteht, aber keine aktuellen Zahlen verfügbar, in die Gesamtsumme geht der letzte bekannte Wert ein). Die Angaben für Ottensheim, Asten und Mettensdorf sind Maximalschätzungen beruhend auf Horstzählungen im Winter 1989/90.





Graureiherpaar am Horst mit Jungen (Foto Archiv NÖ Landesmuseum)

Erlinger). An der Aschach waren Ende der 50er Jahre 2–3 Horstpaare bekannt (MAYER, 1960), seit 1987 kennt man hier bei Esthofen 8 besetzte Nester (G. Haslinger briefl.). Im Hausruck ist der Graureiher als Brutvogel bei Eberschwang seit Beginn der 70er Jahre bekannt (J. Gruber, Archiv ÖGV), in den letzten Jahren nisteten hier etwa 10 Paare; eine weitere Kolonie von 10–15 Paaren besteht bei Zipf (G. Haslinger) und 1984 sollen nach Auskunft eines Jägers 3 Paare bei Köppach gebrütet haben (H. Glück). An Traun und Alm wurden in den letzten Jahren keine Bruten mehr bekannt (vgl. MAYER, 1960), dafür bestehen im Kremstal drei je etwa 5 Paare umfassende Reihersiedlungen bei Neuhofen, Achleiten und Penzendorf (G. Haslinger briefl.). Einzelbrutvorkommen im Mühlviertel (1984 1 Horstpaar bei Kronau, F. Primetzhofer) sind angesichts der Entwicklung in Böhmen und im Waldviertel (s.o.) zu erwarten. Der oberösterreichische Gesamtbestand liegt bei etwa 140–170 Brutpaaren (Tab. 2).

An Störungen und Verlustursachen spielen neben den schon angeführten Schlägerungen und Kraftwerksbauten auch direkte Verfolgung eine Rolle. So werden in einzelnen Bezirken immer wieder Abschußgenehmigungen erteilt, im Naturschutzgebiet Almsee (Bezirk Gmunden) wurden sogar Zwangsabschüsse durchgeführt! Daneben werden häufig Fallen gezielt auf Reiher aufgestellt (G. Haslinger briefl.).

## Salzburg

Nach TSCHUSI (1877) brütete der Graureiher im 19. Jahrhundert in den Salzachauen bei Salzburg und 1927/28–1934/35 soll die Art im Lungau im Raum Tamsweg (Taurach, Weißpriachtal) gehorstet haben (Noggler in WOTZEL, 1968). Seit Mitte der 70er Jahre nistet der Graureiher wieder in Salzburg. Der erste Horst wurde 1976 im Wenger Holz am Wallersee entdeckt (LINDENTHALER, 1976), bis 1982 erhöhte sich der Brutbestand hier auf 5 Paare. 1983 wurde dieser Koloniestandort aufgegeben (lediglich 1985 kam es noch zu einer Einzelbrut) und ein bis zwei Paare nisteten im Zeller Holz nahe der Ortschaft Baierham am Wallersee. Der Bestand wuchs hier weiter an, 1989 waren es 15 (–20) Nester (ARNOLD, 1987 und briefl.). Eine weitere kleine Reihersiedlung im Bereich des Wallersees befindet sich im Pfongauer Holz bei Neumarkt, hier wurden erstmals 1982 zwei besetzte Nester festgestellt, seit 1986 nisten hier jährlich 3–5 (1989 5) Paare (ARNOLD, 1987 und briefl.). Bei den seit 1985 jährlich durchgeführten Befliegungen des Flach- und nördlichen Tennengaus wurden 1988 7 besetzte Horste im Wiestal festgestellt, diese Kolonie dürfte in geringerer Paarzahl auch schon in den Vorjahren bestanden haben, 1989 umfaßte sie 12–13 Horste (Ch. Arnold briefl.). Einzelhorstvorkommen wurden an verschiedenen Stellen des Flachgaus bekannt: 1977 bei Seeham am Obertrumer See und im Oichtental bei Michaelbeuern, wo 1978 sogar zwei Paare brüteten (Zillner sowie Spindler, Pötzelsberger,

Lindenthaler in ARNOLD, 1987), 1987 ein Paar nahe Scharfling (Mondsee) und 1989 ein erfolgloser Brutversuch nahe dem Zoo Hellbrunn (Mitt. W. Wiener bzw. F. Lacchini an Ch. Arnold briefl.). Der Salzburger Graureiherbestand beschränkt sich also auf drei Kolonien und betrug 1989 32–38 Horstpaare; im grenznahen Salzachhangwald bei Laufen (BRD) befindet sich jedoch noch eine weitere Reihersiedlung, die 1988 mindestens 15 Horste umfaßte (Ch. Arnold briefl.). Bestrebungen von Seiten des Landesfischereiverbandes den Graureiher vom Naturschutzgesetz ins Landesjagdgesetz zu überführen wurden von Naturschutzseite konsequent abgelehnt; der kleine Bestand ist aber auch durch Schlägerungen gefährdet (Zeller Holz), bereits durchgeführte Holzarbeiten hatten aber bisher (noch) keine Auswirkungen auf die Kolonie (Ch. Arnold briefl.).

### Steiermark

In der Steiermark besteht eine traditionelle, seit Jahrzehnten beflogene Kolonie in den Murauen bei Altneudörfel. Seit 1956 bekannt (KEPKA, 1956), umfaßte sie in den meisten Jahren 6–10 Horstpaare, zuletzt 20–25 (1989 25, Forchtmann, W. Stani briefl.). Auf Grund ständiger Störungen (Schlägerungen bis in den Koloniebereich) kam es hier zu wiederholten Umlagerungen der Horste, was wohl auch der Grund für die lange Stagnation des Bestandes ist. Im übrigen Landesgebiet wurden seit den 50er Jahren immer wieder Einzelhorstvorkommen und Kleinkolonien bekannt, die aber immer wieder beschossen wurden und so der Graureiher abseits dieser einen Kolonie nie richtig Fuß fassen konnte. Diese Vorkommen wurden vor allem in der Oststeiermark gefunden, daneben auch in der Weststeiermark und im Mürztal (s. KEPKA, 1956; ANSCHAU, 1959; SAMWALD, 1969; HAAR et al., 1986). Erwähnt sei hier noch eine Kolonie von 10–12 Paaren Anfang der 60er Jahre an der Feistritz bei Kalsdorf (HAAR et al., 1986). In den letzten beiden Jahren wurden folgende Brutpaare bekannt: Stadtwald bei Fürstenfeld 1988 1 Brutpaar (G. Schmidl), Burgau 1988 und 1989 je 1 Horstpaar (O. Samwald), Krieglach 1988 1 Brutpaar, Schloßpark Feistritz 1989 3 Brutpaare (R. Stocker), Packer Stausee 1988 1 Horstpaar (H. Kunze) und schließlich in der Obersteiermark an der Mur im Raum Unzmarkt 1989 4 Horstpaare (höchstgelegener Brutplatz Österreichs mit 735 m). Diese Kolonie dürfte aber schon einige Jahre unentdeckt existiert haben (E. Hable briefl.). Größere Kolonien im grenznahen Ausland, die als Ursprungsort für Neuansiedler angesehen werden können, befinden sich in Ungarn etwa 700 m von der Grenze bei Luisig (Südburgenland) entfernt (Winter 1989/90 125–130 Horste, G. Geppel, O. Samwald) sowie im nordöstlichen Slowenien (4

Kolonien mit insgesamt etwa 150–180 Paaren, F. Bracko, W. Stani briefl.).

### Tirol

Aus Tirol fehlt bisher noch ein exakter Brutnachweis des Graureihers. Gerüchte über ein ehemaliges Brüten bei Nassereith sind nicht stichhaltig (BODENSTEIN, 1985). Im Lechtal bei Reutte / Pflach besteht seit einigen Jahren Brutverdacht, nach Angaben von Seiten der Jägerschaft sollen auch Horste gefunden worden sein. Hinweise auf Brutversuche bzw. nicht verifizierte Horstmeldungen liegen auch aus anderen Landesteilen vor (z.B. Bez. Kitzbühel, Wörgl; A. Landmann briefl.).

### Vorarlberg

Nach drei bisher bekannt gewordenen unbeständigen Einzelbrutvorkommen (V. Blum in BÖCK, 1975) horstet der Graureiher seit 1985 regelmäßig in diesem Bundesland. In diesem Jahr wurde an der Ill zwischen Nenzing und Frastanz eine Kolonie mit 7 besetzten Nestern entdeckt, ihr Bestand entwickelte sich positiv und 1989 zählte sie 14 Horstpaare (G. Amann). Im Jahre 1987 wurde an der Bolgenach bei Krumbach (Bregenzer Wald) eine weitere Kolonie gefunden, die aber wohl schon seit mindestens 1986 bestand. Diese zählte 1987 7 besetzte Horste, vergrößerte sich im Folgejahr auf 12 und zählte 1989 10 Brutpaare (R. Jungblut).

### Diskussion

Der Graureiher brütet in Österreich hauptsächlich entlang von Fließgewässern der Niederungen (ein Großteil der Kolonien liegt unter 500 m Seehöhe; s. Abb.1).

Bundesland	Bestand
Burgenland	55
Kärnten	60
Niederösterreich	327–362
Oberösterreich	140–163
Salzburg	32–38
Steiermark	33
Vorarlberg	24
Gesamt	671–735

Tabelle 3. Brutbestand des Graureihers in Horstpaaren 1989 in Österreich.

Brutvorkommen an stehenden Gewässern sind vergleichsweise selten (z.B. Neusiedlersee, Wallersee). Entlang von Flüssen werden die

Land	Bestand	Quelle
Österreich	671 – 735	orig.
Niederlande	8.000 – 9.000 (1986)	SOVON, 1988
Belgien	1.850 (1983)	VAN VESSEM & DRAULANS, 1984
Baden-Württemberg	ca. 900 (Anf.80er)	HÖLZINGER, 1987
Bayern	1.076 (1986)	SCHÖPF & HASHMI, 1986
Schweiz	880 (1982)	GEIGER, 1984
Böhmen & Mähren	260 – 350 (1973-78) 400 – 600 <sup>1)</sup>	STASTNÝ et al., 1987
DDR	5.616 – 5.626 (1983)	RUTSCHKE, 1985
Ungarn	1.200 – 1.600 (1976 – 82)	HARASZTHY, 1984
Lettland	800 – 900 (1984)	PRIEDNIEKS et al., 1989

Tabelle 4. Brutbestände (in Paaren) des Graureihers in verschiedenen europäischen Ländern.

<sup>1)</sup> da zur Zeit allein in Třeboň etwa 400 Paare horsten, muß der von STASTNÝ et al. (1987) entnommene Wert entsprechend nach oben korrigiert werden.

Kolonien bevorzugt in möglichst wenig gestörten Auwäldern angelegt. Beim Fehlen größerer Auwaldstreifen weicht der Graureiher auch auf andere Waldformen aus; besonders in engen Tälern finden sich die Kolonien oft in steilen Fichtenhangwäldern. Der österreichische Graureiherbestand beträgt für 1989 etwa 670 – 735 Horstpaare mit stagnierender oder leicht ansteigender Tendenz (Tab.3). Ein Vergleich mit den Angaben von BÖCK (1975, s.o.) ist aber nur bedingt möglich. Wohl wurden bei der Erhebung Anfang der 70er Jahre praktisch alle damals bekannten Kolonien (Ausnahme Ottenstein) erfaßt (F. Böck mdl.), man kann aber davon ausgehen, daß ein nicht unbedeutender Anteil der nach 1975 bekannt gewordenen Reiherrstände schon damals bestanden hatte. Speziell in Oberösterreich dürften einige Kolonien für mehrere Jahre der Aufmerksamkeit entgangen sein (z.B. Eberschwang, Freinberg, s.o.). Die Brutvogelkartierung, die ein in Österreich noch nie dagewesenes Ausmaß an standardisierter avifaunistischer Erhebungen hervorbrachte, ergab nicht nur für diese Art ein völlig neues Verbreitungsbild. Diese Erfahrungen wurden auch schon in anderen Ländern gemacht, so wurden beispielsweise während der Kartierungsarbeit für den Brutvogelatlas von Großbritannien und Irland nicht weniger als 770 neue Kolonien gefunden, obwohl in England und Wales seit Jahrzehnten eine jährliche Erfassung des Reiherrbestandes durchgeführt wird (SHARROCK, 1976). Ein weiterer Hinweis dafür, daß viele Kolonien lange übersehen worden waren, ist der bei vielen „Neuentdeckungen“ beigefügte Zusatz, daß das betreffende Vorkommen schon länger bestehen dürfte. Dennoch kann man aber davon ausgehen, daß ein großer Teil der neuentdeckten Ansiedlungen tatsächlich in den letzten 15 Jahren entstanden ist. Das wird am besten durch die

jungen Brutvorkommen in avifaunistisch gut erfassten Gebieten (Flachgau, Voralberg) dokumentiert. Über die Herkunft dieser Neuan siedler sind wir ohne Ringfunde nicht genau unterrichtet, es können aber die folgenden Überlegungen angestellt werden:

Die Kolonien entlang der Donau und ihrer Zubringer machen nach wie vor einen Hauptteil der österreichischen Brutpopulation aus. Da sich deren Bestand seit den 60er Jahren kaum erhöht hat (vergl. BÖCK, 1975; G. Mayer briefl.), sie in den letzten 15 – 20 Jahren sogar mit größeren Problemen zu kämpfen hatten (Störungen, Schlägerungen, Kraftwerksbauten – als Folge davon mehrere Umsiedlungen und Aufsplittungen, s.o.), kann man davon ausgehen, daß die zahlreichen Kolonieneugründungen abseits der traditionellen Standorte nicht auf einen erhöhten Populationsdruck aus diesen Stammkolonien zurückzuführen sind. Es muß daher angenommen werden, daß positive Bestandsentwicklungen und hohe Reproduktionsraten in den Nachbarländern bzw. in jenen Gebieten, deren Reiherrpopulationen durch Österreich durchziehen oder hier überwintern (v.a. Länder aus dem Sektor Nord und Nordost) die Entwicklung hier maßgeblich beeinflusst haben (zur Beeinflussung der Ansiedlung durch die Zugrichtung bei ziehenden Schreitvögeln s. CREUTZ, 1985 für den Weißstorch). In Tab. 4 finden sich Bestandszahlen aus mehreren Ländern, die dafür in Frage kommen, sowie einzelne Beispiele aus Westeuropa.

In allen diesen Gebieten war die Bestandsentwicklung des Graureihers in den letzten beiden Jahrzehnten positiv oder hat sich nach einer längeren Phase des Anstieges auf einen gewissen Wert eingependelt. Beispielsweise in der



Land	Fläche	davon unter 700 m	BP/100 km <sup>2</sup>
Österreich	83.854 km <sup>2</sup>	ca.45%	1,78 – 1,95
Niederlande	41.548 km <sup>2</sup>	100%	19,25 – 21,66
Belgien	30.519 km <sup>2</sup>	100%	6,06
Baden-Württemberg	35.751 km <sup>2</sup>	ca.60%	4,19
Bayern	70.553 km <sup>2</sup>	ca.70%	2,18
Schweiz	41.293 km <sup>2</sup>	ca.35%	6,08
Böhmen & Mähren	78.862 km <sup>2</sup>	ca.60%	0,55 – 0,74 bzw. 0,85 – 1,27
DDR	108.333 km <sup>2</sup>	ca.90%	5,76 – 5,77
Ungarn	93.033 km <sup>2</sup>	ca.95%	1,35 – 1,81
Lettland	64.600 km <sup>2</sup>	100%	1,24 – 1,39

Tabelle 5. Abundanzen des Graureihers in verschiedenen europäischen Ländern bezogen auf die Landesfläche unter 700 m Seehöhe (s. Text).

Schweiz, in Bayern und in Ungarn ist ein Anstieg seit den 50er bzw. frühen 60er Jahren festzustellen (UTSCHICK, 1983; GEIGER, 1984; HARASZTHY, 1984), in Österreich setzte dieser Trend frühestens in der zweiten Hälfte der 70er Jahre ein. In Bayern und der Schweiz wurde nun aber ungefähr zu dieser Zeit der Kulminationspunkt der Bestandsentwicklung erreicht, z.T. nach einer Phase exponentiellen Wachstums (Schweiz: errechnet für 1978/79 1200 Brutpaare, GEIGER, 1984; Bayern: 1979 1215 BP, SCHÖPF & UTSCHICK, 1984). Der weitere Verlauf der Bestandsentwicklung in diesen beiden Ländern ist schwankend, mit leicht abnehmender Tendenz, kalte Winter und die in Bayern seit 1981 wieder zugelassene begrenzte Bejagung wirken limitierend auf die Bestandsgröße (GEIGER, 1984; SCHÖPF & HASHMI, 1987). Es scheint daher durchaus legitim, anzunehmen, daß der in Österreich nach 1975 einsetzende Bestandsaufschwung auf die Entwicklung in diesen beiden und anderen Ländern zurückzuführen ist.

Daß Österreich gewissermaßen ein zu besiedelnder Leerraum für einen hohen Populationsdruck aus dem benachbarten Ausland bzw. jenen Ländern, deren Reiher uns am Zug berühren (s. oben), darstellt, zeigt der folgende Versuch. Ein Vergleich der absoluten Bestandszahlen Österreichs mit denen anderer Staaten bzw. daraus berechnete großflächige Abundanzen ist nicht zulässig, da in Österreich (und auch der Schweiz) ein großer Teil der Landesfläche (Gebirgszonen des Alpenraumes) für die Art nicht besiedelbar ist. Der Graureiher überschreitet zwar als Brutvogel im Schweizer Jura und in den Alpen vereinzelt die 1000 m Isohypse (Schweiz: bis 1090 m, unregelmäßig bis 1140 m, WINKLER et al., 1987); die Hauptmasse in den drei Alpenländern Schweiz, Bayern und

Österreich brütet aber unterhalb 700 m, höhergelegene Brutten sind, gemessen an der Gesamtzahl der Paare, vernachlässigbar. Es wurde daher versucht, für alle in Tab. 1 angeführten Länder eine quasi „höhenbereinigte“ Abundanz (BP/100 km<sup>2</sup>) zu errechnen. In Niederungsgebieten (z.B. Niederlande, Lettland) ist das keine Kunst, bei Ländern mit bedeutendem Gebirgsanteil allerdings nicht leicht. Dazu wurde der ungefähre Anteil der Landesfläche unter 700 m abgeschätzt und dann daraus die Abundanz berechnet. Dieses Verfahren ist natürlich mit größeren Ungenauigkeiten behaftet, die Grundaussage der Ergebnisse aber sicherlich zutreffend. (Bemerkung zur Methodik: Eine Abundanz sollte sich nur auf den durch die jeweilige Art besiedelbaren Lebensraum beziehen, beim Graureiher müßten daher die Täler aller Fließgewässer unter 700 m und ein gewisser Umkreis (Radius ?) um alle nahrungsreichen stehenden Gewässer berücksichtigt werden, ein solcher Wert ist im europäischen Maßstab aber wohl nicht quantifizierbar). Abgesehen von den Niederlanden, die die in Europa höchste Graureiherdichte aufweisen (TEIXEIRA, 1979) liegen die errechneten Werte für die meisten der nördlich und westlich von Österreich gelegenen Länder zwischen 4 und 6 BP/100km<sup>2</sup>. Lediglich für Bayern wurde ein etwas niedrigerer Wert ermittelt, allerdings immer noch höher als derjenige für Österreich. Nach Osten zu (Ungarn, Lettland) scheint eine gewisse Abnahme der Reiherdichten aufzutreten. Die Siedlungsdichte des Graureihers in Österreich rangiert im europäischen Vergleich aber ganz unten, und das obwohl die Bestände in den letzten 10–15 Jahren zunehmende Tendenz gezeigt haben. Die von Seiten der Fischereiwirtschaft vorgebrachte Behauptung, in Österreich brüten zu viele Graureiher, wird dadurch vollkommen entwertet. Im Gegenteil, in Österreich gibt es vergleichsweise wenig Grau-



reihher, theoretisch sollte hierzulande noch genügend Platz sein, um eventuelle Überschüsse aus anderen Ländern aufzufangen!

Daß menschliche Einwirkungen für die schwache Besiedlung unseres Landes durch diesen Großvogel verantwortlich sind, ist sehr wahrscheinlich. Vor allem Schlägerungen und die Errichtung von Kraftwerksketten an Inn und Donau haben die dortigen Reihersiedlungen schwer beeinträchtigt und sind wohl hauptverantwortlich dafür, daß der Graureiher in den 70er Jahren in Österreich als nahezu einzigem Land Europas abnehmende Bestandstrends aufwies. Direkte Verfolgung, wie der Beschuß von Kolonien oder andere Störungen bewirkten (und bewirken teilweise noch immer), daß die Art in manchen Landesteilen trotz bestehendem Populationsdruck aus benachbarten Regionen kaum Fuß fassen konnte (v.a. Kärnten, Steiermark).

## Literatur

- ANONYMUS (1989): The Třeboňsko protected landscape region. Unpubl. Schrift zur Exkursion der XI International Conference on Bird Census and Atlas Work, Prag, 28.8. – 1.9.1989, 4 pp.
- ANSCHAU, M. (1959): Der Graureiher (*Ardea cinerea* L.) als Brutvogel in der Steiermark. Jahrb. Ö.A.f.W. 1959, 22-27.
- ARNOLD, Ch. (1987): Zur Situation des Graureihers (*Ardea cinerea* L.) im Land Salzburg. Jb. Haus der Natur 10, 15-21.
- BAUER, K., H. FREUNDL & R. LUGITSCH (1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee – Gebietes. Wiss. Arb. Burgenl. 7, 1-123.
- BÖCK, F. (1975): Der Bestand des Graureihers (*Ardea cinerea*) in Österreich. Egretta 18, 54-64.
- BODENSTEIN, G. (1985): Über die Vogelwelt des Gurgltales, Nordtirol. Versuch einer qualitativen Bestandsaufnahme. Monticola 5, Sonderh.
- CREUTZ, G. (1983): Der Graureiher. Die Neue Brehm-Bücherei 530. Wittenberg.
- (1985): Die Beeinflussung der Ansiedlung des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) durch sein Zugverhalten. Seevögel 6 (Sonderband: Festschrift Vauk), 171-172.
- DVORAK, M. & A. GRÜLL (1983): Avifaunistischer Bericht für das Neusiedlerseegebiet. BFB – Bericht 48, 1-23.
- DVORAK, M., A. GRÜLL & B. KOHLER (1986): Verbreitung und Bestand gefährdeter oder ökologisch wichtiger Brutvögel im Neusiedlerseegebiet 1984. BFB – Bericht 59, 1-25.
- (1987): Verbreitung und Bestand gefährdeter oder ökologisch wichtiger Vogelarten im Neusiedlerseegebiet 1985. BFB – Bericht 60, 1-23.
- FESTETICS, A. (1970a): Das zweite „World Wildlife Fund“-Reservat in Österreich: Die Unteren Marchauen. Natur & Land 56, 39-48.
- (1970b): Die Donauauen „Untere Lobau“ – Vorschlag zur Errichtung eines Wiener Greifvogelreservates. Natur & Land 56, 73-81.
- FRÜHAUF, J. (1989): Bericht über die Vogelzählungen an der March. Unpubl. Bericht.
- GEIGER, C. (1984): Bestand und Verbreitung des Graureihers *Ardea cinerea* in der Schweiz. Orn. Beob. 81, 85-97.
- GROSS, W. (1972): Die Vogelwelt um den Passeringer Stausee. Carinthia II 162/82, 315-318.
- HAAR, H., P. SACKL, F. SAMWALD & O. SAMWALD (1986): Die Vogelwelt des Bezirks Fürstenfeld. Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 37, 1-44.
- HARASZTHY, L. (1984): Magyarország fészkelő madarai. Budapest.
- HASLINGER, G. (1979): Die Bedeutung des Graureihers als Bioindikator des Auwaldes. Öko-L 1/3, 3-4.
- (1980): Gelungenes Naturschutzmanagement für eine Graureiherkolonie. Öko-L 2/2, 11-12.
- HASLINGER, G. & F. MERWALD, (1977): Die Graureiherkolonie in Asten bei Linz. Egretta 20, 65-67.
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 1. Gefährdung und Schutz. Karlsruhe.
- KEPKA, O. (1956): Der Graureiher (*Ardea cinerea*) als Brutvogel in der Steiermark. Orn. Mitt. 8, 111.
- KOENIG, O. (1961): Das Buch vom Neusiedlersee. Wien.
- LAZOWSKI, W. & G. LUTSCHINGER, (1982): Naturschutzbericht 82 Drösing - Rabensburg. Unpubl. Bericht.
- LEISLER, B. (1979): Neusiedler See. Greven.
- LINDENTHALER, A. (1976): Der Graureiher brütet wieder im Lande Salzburg. Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 66, 2.

- MAYER, G. (1960): Der Linzer Raum als Standort der letzten oberösterreichischen Kolonien des Graureihers (*Ardea cinerea*). Naturkundl. Jb. Stadt Linz 1960, 327-347.
- PRIEDNIEKS, J., STRAZDS, M., STRAZDS, A. & A.PETRINS (1989): Latvian Breeding Bird Atlas 1980 – 1984. Riga.
- REICHHOLF, J. (1966): Untersuchungen zur Ökologie der Wasservögel der Stauseen am unteren Inn. Anz. orn. Ges. Bayern 7, 536-604.
- RESSL, F. (1983): Naturkunde des Bezirkes Scheibbs. Die Tierwelt (Band 2). Scheibbs.
- RUTSCHKE, E. (1985): Zur Entwicklung des Brutbestandes des Graureihers in der DDR. Falke 32, 378-388.
- SAMWALD, F. (1969): Faunistische Nachrichten aus Steiermark (XV/3). Ornithologische Beobachtungen in der Oststeiermark im Jahre 1968 (Aves). Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 99, 193-201.
- SCHÖPF, H. & HASHMI, D. (1987): Brutbestand des Graureihers (*Ardea cinerea*) in Bayern 1986. Garmischer Vogelkundl. Ber. 16, 15-21.
- SCHÖPF, H. & UTSCHICK, H. (1984): Brutbestand des Graureihers (*Ardea cinerea*) in Bayern. Garmischer Vogelkundl. Ber. 13, 17-27.
- SEITZ, A. (1935): Ornithologisches vom Neusiedler See. Kocsag 8, 29-33.
- (1937): Beobachtungen in den Reiherkolonien des Neusiedlersees (Österreich) 1935. Beitr. z. Fortpfl.-Biol. d. Vögel 13, 13-22.
- (1942): Die Brutvögel des „Seewinkels“. Niederdonau/Natur und Kultur, Heft 12, 1-52.
- SHARROCK, J.T.R. (1976): The Atlas of Breeding Birds in Britain and Ireland. British Trust for Ornithology, Tring.
- SOVON (1988): New estimates of breeding bird numbers in the Netherlands. Limosa 6, 151-162.
- STASTNÝ, K., RANDIK, A. & HUDEC, K. (1987): Atlas hnízdního rozsírení ptáki v ČSSR 1973 – 1977. Prag.
- TEIXEIRA, R.M. (1979). Atlas van de Nederlandse Broedvogels. Vereniging tot Behoud van Natuurmonumenten in Nederland, Graveland.
- TSCHUSI VON SCHMIDHOFFEN, V. (1877): Die Vögel Salzburgs. Ver. Vogelkde Vogelschutz Salzburg.
- UTSCHICK, H. (1983): Die Bestandsentwicklung des Graureihers (*Ardea cinerea*) in Bayern. J. Orn. 124, 233-250.
- VAN VESSEM, J. & D. DRAULANS (1984): De status van de Blauwe Reiger *Ardea cinerea* als broedvogel in België in 1983. Wielewaal 50, 227-231.
- WAGNER, S. (1981): Sieben Jahre vogelkundliche Beobachtungen an der Drauschleife östlich von Villach (Stausee Rosegg, 1974 – 1980). Carinthia II 171/91, 235-250.
- WARNCKE, K. (1962): Beitrag zur Avifauna der March- und unteren Donauauen. Anz. orn. Ges. Bayern 6, 234-268.
- WINKLER, R., R. LUDER & P. MOSIMANN (1987): Avifauna der Schweiz, eine kommentierte Artenliste. Orn. Beob., Beiheft 6, 131 pp.
- WOTZEL, F. (1968): Über das Auftreten des Fischreiher (*Ardea cinerea* L.) im Lande Salzburg. Mit einem Anhang über die übrigen in Salzburg beobachteten Reiherarten. Vogelkundl. Ber. Inf. Salzburg 32, 19-37.
- WRUSS, W. (1966): Die Reiher in Kärnten. Carinthia II 156/76, 75-81.
- (1986): Kärntens bedrohte Vogelwelt. Carinthia II 176/96, 591-608.
- (1987): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1986. Carinthia II 177/97, 205-213.
- (1988): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1987. Carinthia II 178/98, 601-612.
- (1989): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1988. Carinthia II 179/99, 687-695.
- ZIMMERMANN, R. (1944): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Seegebietes. Ann. Naturhist. Mus. Wien 54, 1-272.

**Anschrift des Verfassers:**

Mag. Andreas Ranner  
Kaiserebersdorferstr. 164/3/22  
A-1110 Wien

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Ranner Andreas

Artikel/Article: [Verbreitung und Bestandsentwicklung des Graureihers in Österreich 31-40](#)